Malraux in Sicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Malraux in Sicht

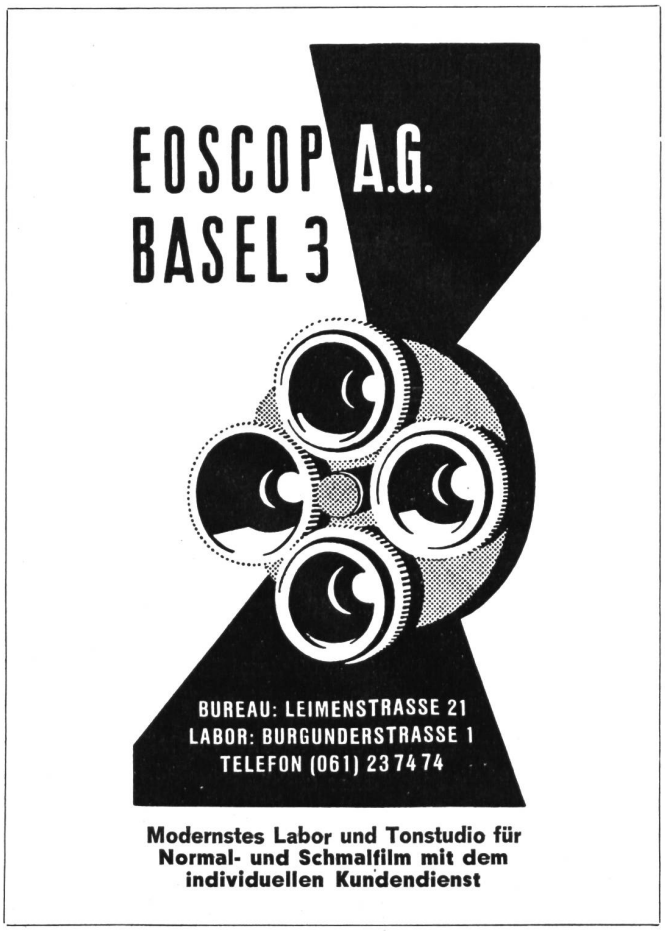
FH. Vor 36 Jahren hat Kulturminister André Malraux in Frankreich sein Buch über die «Menschliche Lage» veröffentlicht und damit beträchtlichen Erfolg geerntet. Schon bei Erscheinen wurden ihm hohe Angebote für eine Verfilmung gemacht, doch tapfer hat er bis zum heutigen Tage der Versuchung widerstanden: «Es ist ein literarisches Werk und kein Film. Man soll keine Missheiraten eingehen.»

Doch jetzt ist er in eine Zwickmühle geraten. Eine japanische Produktionsfirma kündigte die Verfilmung des Buches an. Sie braucht dazu keine Genehmigung des Autors und braucht ihm auch nichts zu bezahlen, denn Japan ist der Berner Uebereinkunft über die Urheberrechte nicht beigetreten, kümmert sich nicht darum. Malraux riskierte so eine fremde Verfilmung, zu der er nichts zu sagen hätte.

Er hat sich nun doch entschlossen, der japanischen Verfilmung zuvorzukommen, und seine Rechte an Carlo Ponti zu verkaufen, der schon lange darum gebettelt hatte. Der Preis soll 2 Millionen Franken betragen haben. Hinter Ponti steht jedoch die Metro-Goldwyn-Mayer, die den Film finanziert (man spricht von über 40 Millionen Franken).

Malraux wollte eine einzige Bedingung stellen: dass der Regisseur Franzose sein müsse. Die MGM winkte jedoch ab: sie beabsichtige eine Super-Produktion und benötige deshalb einen Spezialisten. Vorgeschlagen wurde Fred Zinnemann («From here to eternity», «Der alte Mann und das Meer»), den Malraux nach einigem Zögern akzeptierte. Er setzte es dafür durch, dass die Chinesinnen in dem Werk nicht durch angemalte Super-Stars gespielt werden, sondern durch echte Angehörige des chinesischen Volkes. Auch die männliche Hauptrolle, der Revolutionär Kyo, der durch die kommunistische Internationale verraten wird, ist einem Japaner übertragen worden. Nur eine einzige Ausnahme aus Europa wurde genehmigt: Liv Ullman, die Schauspielerin Ingmar Bergmans, («Stunde des Wolfs»), wird mitwirken.

Der Film soll möglichst «echt» werden. Doch Ponti hat vergebens nach Peking um Erlaubnis für eine Verfilmung an Ort und Stelle geschrieben. Er bekam keine Antwort. Wahrscheinlich wird der Film jetzt zur Hauptsache in Singapur gedreht werden.



«Demnächst»... immer nur mit W. W.

Das Schweizerische Fernsehen strahlt in regelmässigen Abständen eine Informationssendung über neue Filme aus unter dem Titel «Demnächst». Sie wird von Werner Wollenberger gestaltet und selber dargeboten. Lässig sitzt er mit qualmender Zigarette in einem leeren Kinosaal und nimmt äusserlich die Pose eines Filmbesuchers ein, um dann jeweils kurze kritische Einführungen zu den neuen Films zu geben, die hernach in Ausschnitten vorgeführt werden. Während den einzelnen Szenen, die gezeigt werden, wird ein kurzer Kommentar gesprochen, der auch aus seiner Feder stammt. Seine Art des Kommentierens mag durchaus Geschmackssache sein. Das von ihm immer wieder gebrauchte Wort «maniriert», mit dem er bald diesen, bald jenen Regisseur oder Filmschauspieler bedenkt, mag vielleicht auch zu einem guten Teil für ihn selber angewandt werden. Aber lassen wir das. Was uns jetzt viel mehr interessiert und Grund gibt, zu dieser Sendung Stellung zu nehmen, liegt in der Bedeutung des Filmes für die Gestaltung und Verbreitung ethischer Normen in unserer modernen Massengesellschaft begründet.

Der Film gehört ohne Zweifel zu den massenmedialen Gestaltungsmächten in unserer modernen, pluralistischen Gesellschaft. Es sind nicht mehr die Kanzel, die Schulstube, der Familientisch, die vornehmlich und massgeblich die ethischen Normen vermitteln und prägen. Mehr und mehr kamen im Laufe unseres 20. Jahrhunderts Radio und Film, Fernsehen und dann ganz besonders die Presse als konkurrierende Informationsvermittler und ethische Normengestaltungsmächte auf und hinzu. Ein typisches Phänomen dieser neuen Entwicklung ist in der massenmedialen Entsprechungsgruppe zu sehen. Deshalb haben die Kirchen seit geraumer Zeit ihre zunehmende Aufmerksamkeit diesen massenmedialen Informationsquellen und Gestaltungskräften gewidmet. Wir dürfen in keiner Weise wie eine Moraltante abseits stehen und aus einem ethischen Adlerhorst herab die durch die Massenmedien in Gang gebrachte Revolution der traditionellen Ethik und Moraltheologie mit Anathemas bedenken. Uns ist vielmehr aufgetragen, die Herausforderung anzunehmen und uns in der Diskussion um eine neue Moral voll und ganz zu engagieren, nicht zuletzt, weil uns das neutestamentliche Zeugnis mit seiner Ueberwindung aller Gesetzlichkeit Tür und Tor öffnet für ein Gespräch, in dem um eine neue Moral gerungen wird. Wozu diese Ueberlegungen? Sind sie nicht notwendig, um eine Forderung an das Schweizer Fernsehen anzumelden: dass auch diese Sendung, die bis anhin von einem einzigen Fachmann gestaltet wurde, in Zukunft in dialogischer Form vorbereitet und gesendet werden sollte? Geht es angesichts der zu Beginn erwähnten Bedeutung der Massenmedien für die Findung ethischer Normen in unserer Zeit noch an, einem einzigen Experten das Wort zu geben, um Kriterien für die Bewertung von neuen Filmen auszugeben? Ich denke in diesem Zusammenhang an die beiden letzten Sendungen besonders.